

Werk

Titel: Vermischtes

Ort: Berlin

Jahr: 1903

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0005|log46

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Vermischtes.



Abb. 1. Die alte Domkür.

Domherrnkür in Hildesheim.



Abb. 2. Die neue Domkür.

Die neue Pforte an der Westseite des Domes in Metz ist am 14. Mai in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin mit großen Feierlichkeiten geweiht und eröffnet worden. Dem prächtigen Werk, das Paul Tornow im Verein mit dem Bildhauer Dujardin seit dem Jahre 1900 geschaffen, ist die höchste Anerkennung zuteil geworden. Ueber den Bau der Pforte und über das fertige Werk sowie über die Geschichte des Metzzer Domes ist im Zentralblatt der Bauverwaltung 1891, S. 497 u. 517, 1903, S. 241 und in der „Denkmalpflege“ 1900, S. 122, 1901, S. 48 und 1902, S. 101 ausführlich berichtet.

In dem Fassadenwettbewerb des Vereins zur Erhaltung und Pflege der Bau- und Kunstdenkmäler in Danzig (vergl. Jahrg. 1902 d. Bl., S. 46) haben erhalten: den ersten Preis: in Gruppe A, Regierungs-Bauführer Friedrich Dobermann in Breslau, in Gruppe B, Architekt Caspar in Danzig und in Gruppe C, die Architekten Prevot und Max Hummel in Kassel; — den zweiten Preis: in Gruppe A, Architekt Albert Braendli in Freiburg i. Br., in Gruppe B und in Gruppe C, Architekt Joh. Nep. Kremer in Frankfurt a. M.; — den dritten Preis: in Gruppe A, Architekt Joh. Nep. Kremer in Frankfurt a. M., in Gruppe B, Architekt Gustav Luther in Gr. Salze bei Magdeburg und in Gruppe C, Architekt Paul Schaller in Erfurt; — den vierten Preis: in Gruppe A, Architekt Joh. Grothe, in Gruppe B, Architekt Heinrich Schlump in Charlottenburg und in Gruppe C, die Architekten Hermann Rohde in Wilmsdorf u. Franzke in Schöneberg.

Ferner sind noch Blätter angekauft worden aus den Entwürfen folgender Architekten: Luther in Gr. Salze, Regierungs-Baumeister Winter in Straßburg i. E., Schaumann in Hannover, A. Liertz in Düsseldorf, Walter Marks in Danzig, Alfred Meyer in Charlottenburg, Oskar Grothe in Berlin-Wilmersdorf, Albert Thölken in Bremen, Basarke in Dresden, Laurs in Hannover, A. Runge in Hannover, Sasse in Hannover, Schütte in Barmen, Friedr. Aug. Küster in Köln, Schöll in Leipzig und Schrammen in Halensee.

Neubau einer Domherrnkür am alten Domhofe in Hildesheim. Alte Gebäude sind oft nur schwer unseren heutigen Bedürfnissen und Lebensgewohnheiten anzupassen; besonders sind unsere Ansprüche an Grundrißanordnung und Geschoßhöhe ganz andere geworden als bei unseren Vorfahren vor 300 oder 400 Jahren. Daher verschwinden so viele der alten Bauten. Auch in Hildesheim ist manches alte Haus diesem Bedürfnis zum Opfer gefallen. In einigen Fällen ist jedoch wenigstens die alte Fassade noch ge-

rettet, während das Eingeweide des Baues herausgerissen und das Innere umgebaut wurde. In anderen Fällen wurden von dem alten Bauwerk nur einzelne Teile oder Geschosse wieder verwertet. So u. a. bei dem notwendig gewordenen Neubau einer Domherrn-Kür auf dem kleinen Domhofe. Dieses Gebäude war als Bäckerei errichtet und hatte mehrere Jahrhunderte als solche gedient, weshalb es den Namen „Papen-Bäckerei“ trug; zu Anfang des verflossenen Jahrhunderts war es zu einer Wohnung für einen der Domgeistlichen umgebaut, allerdings in einer Weise, die heutigen, selbst bescheidenen Ansprüchen kaum noch genügen konnte, so z. B. blieb die Zimmerhöhe in dem zum Wohnen benutzten Stockwerk noch unter 2 m. Als nun auch noch an einem Teile des Hauses Baufälligkeit eintrat, wurde von dem Kultusminister ein Neubau angeordnet. Hierbei mußten, einer in Hildesheim gültigen Polizei-Verordnung entsprechend, zur Fassade echte Baustoffe verwendet werden, und ihre Ausbildung hatte in einem alten, mit der Umgebung übereinstimmenden Stile zu erfolgen. Aus diesem Grunde, und um möglichst viel von dem alten, übrigens schlichten Bau zu erhalten, wurde das obere in kräftigem Eichenholz gezimmerte Stockwerk des alten Baues wieder auf dem Neubau angebracht, wobei, abgesehen von notwendigen Ersatzstücken, jede neue Zutat vermieden ist. Die neuen unteren Geschosse haben roten Sandstein an den Einfassungen, die Flächen sind in Spritzbewurf gepußt, das Holzwerk ist dunkelrot gestrichen. Die beigegebenen Abbildungen zeigen das alte Haus und den Neubau mit dem wiederverwandten alten oberen Stockwerk.

H—g.

So dankbar die Wiederverwendung eines Teiles des alten Hauses zu begrüßen und das Bestreben, die neuen Teile mit den alten zusammenzubringen, anzuerkennen ist, so zeigt doch ein Vergleich der beiden Abbildungen, daß der Neubau den Reiz des alten schlichten Baues nicht erreicht. Er konnte vom Entwurfsverfasser wegen der Mitwirkung verschiedener Behörden und Berücksichtigung von gegebenen Vorschriften und Bedingungen auch wohl kaum erreicht werden. Eine weniger anspruchsvolle Behandlung des Portals und der Fensterausbildungen hätten beim Neubau günstiger gewirkt. Auch ein Beibehalten des großen ziegelbehängten Giebels mit den schlichten Fenstern und die alten Formen der Schleppluken wären nur von Vorteil gewesen. Jedenfalls zeigt das Hildesheimer Beispiel wiederum, daß man die alten Bauten solange wie möglich unberührt lassen und auf keinen Fall bei unabwendbaren Umbauten verschönern soll.

D. Schriftl.